

J. Wemding

Fremdenführer für Wemding.



Herausgegeben auf Anregung
des
Verschönerungsvereins
Wemding.

Zweite Auflage.

1 9 2 4

Druck und Verlag von Georg Appl, Wemding.

Wildbad Wemding

ehemals churfürstlich bayerisch,
ist schon seit Anfang des 15. Jahr-
hunderts rühmlichst bekannt.
Die Heilwirkungen der Schwefel- und Stahlquellen sind
bei Gicht, Ischias, Rheumatismus,
Haut- und Frauenleiden anerkannt.
Prospekte durch Badeverwaltung.

*Als wie ein schöner Edelstein
in einem goldenen Ring
so liegt im Ries im Sauringen
das alte Wemding.*

*Es wagt der sehnenreiche Saal
Kühl rauschen Bunt & Linden
und drinnen am Holzweiser kann
man schön Erholung finden
man bodet frisch in der Natur
samt sich & mehr dessen
stellt auch nur ein der Appetit
zu einem guten Essen*

Badegelegenheit jeden Werktag

:—:—:—: Vormittag. :—:—:—:

*Sapientia est periclitanda, auct. George
Breuer. Seine Schicksale werden
nach Wemding & kein fleißig sein
zum Gasthof zue der Ende*

Fremdenführer

für

Wemding.



Herausgegeben auf Anregung
des

Verschönerungsvereins Wemding.

Zweite Auflage.



1924.

Druck und Verlag von Georg Appl, Wemding.

Motto:

„Ich rühme mir
Mein Städtchen hier;
Denn schön're Au'n
Als ringsumher
Die Blicke schau'n,
Blüh'n mir nicht mehr“.

Nach Grün.



Wemding darf sich seit langer Zeit eines Zudrangs von Passanten rühmen, wie ihn selten ein Städtchen von ähnlicher Größe aufzuweisen vermag. Wer nennt die vielen Namen derer, die Jahr für Jahr, angelockt durch die Heilquellen des Wildbades, durch die landschaftlichen Reize der Gegend, durch die geologisch, botanisch und historisch so merkwürdige Eigenart des Rieses, durch die günstigen Verpflegungsverhältnisse oder durch andere Beweggründe ihre Schritte nach Wemding richten, um einige Tage körperlicher oder geistiger Erquickung hier zu erleben? Wer zählt all die Tausende, die alljährlich dem Drange eines gläubigen Herzens folgend und geleitet vom Vertrauen auf höhere Hilfe zur hiesigen Gnadenstätte pilgern?

Mag die verschiedenste Absicht all die Fremden in unser freundliches Städtchen lenken, immer wird von ihnen Wemding als ein angenehmer Aufenthalt und als ein glückliches Fleckchen deutscher Erde anerkannt.

Da der Fremdenverkehr in den letzten Jahrzehnten einen besonders erfreulichen Aufschwung gezeigt hatte, erachtete es der hiesige Verschönerungsverein für zeitgemäß, in einem eigenen Büchlein den allzeit willkommenen Gästen einen Führer in die Hand

zu geben, der durch den Hinweis auf die einzelnen Anziehungspunkte eine kleine, den Umständen entsprechende Anregung zu genüßreichen Stunden und Tagen während des hiesigen Aufenthaltes bieten sollte. Die erste Auflage des Büchleins hat eine gute Aufnahme gefunden und ist jetzt vergriffen. Es erscheint hiemit in zweiter Auflage ohne größere Aenderungen; insbesondere blieb die Einteilung in die nachstehenden Abschnitte beibehalten:

- 1) Lage und Leben der Stadt Wemding.
- 2) Historische Entwicklung.
- 3) Rundgang durch die Stadt.
- 4) Wallfahrt Wemding.
- 5) Wildbad Wemding.
- 6) Anziehungspunkte der Umgebung.

Im Anhange folgen dann wieder Anzeigen.

Möge das Büchlein auch in der jetzigen Gestalt recht viele freundliche Leser finden.



1) Lage und Leben der Stadt Wemding.

Wemding, das alte, schwäbische Städtchen liegt wie ein wertvolles Kleinod der Natur verborgen am östlichen Rande des Rieses, jener herrlichen Ebene links und rechts der Wörnitz, welche von der Verbindungslinie der Orte Dettingen-Wemding-Harburg einerseits und Deggingen-Kirchheim-Marktoffingen andererseits begrenzt wird. Von der alten Reichsstadt Nördlingen etwa 20 km entfernt und mit derselben durch eine im Jahre 1903 vollendete Lokalbahn verbunden, ist Wemding von seinem bescheidenen Plätzchen aus über den größten Teil der Riese ebene hin sichtbar.

An der Stelle, wo einst die Riesenkraft der Vulkane gearbeitet, um das Urgestein emporzuschleudern, wo hernach die Wogen eines ausgedehnten Sees sich hin und her wälzten, erhebt sich jetzt inmitten eines fruchtbaren Gefildes ein verkehrsreiches Städtchen mit 2500 Einwohnern, die sich teils durch Gewerbe, teils durch Landwirtschaft einen gewissen Grad von Wohlstand erworben haben oder doch mit nicht allzu großer Mühe ihr Fortkommen zu finden vermögen.

Wemding bildete einst den Sitz eines bayerischen Pflegeamtes, besaß dann von 1834 bis 1862 ein Landgericht und ist jetzt dem Bezirksamte Donauwörth und dem Amtsgerichte Monheim zugeteilt. Der Diözesanverbindung nach gehört es zum Bistum Eichstätt.

Die Beamtschaft besteht aus dem staatlichen und gemeindlichen Forstpersonal, der Bahn- und Postverwaltung und dem städtischen Kanzleipersonal. Mehrere Weltpriester und Ordensgeistliche üben die Seelsorge in der Stadt, in der Filiale Amerbach und in der Wallfahrt aus, 3 Aerzte und eine Apotheke stehen den Kranken zur Verfügung. Auch die Veterinärkunde hat ihren Vertreter.

Für den Unterricht der Kinder sorgen 8 Schulabteilungen, wovon die 4 Mädchenschulen den klösterlichen Lehrerinnen aus dem Mutterhause Maria-Stern in Augsburg übertragen sind. Von diesen wird auch eine Handarbeitschule und im städtischen Marienhouse eine Kinderbewahranstalt geleitet. An diese 8 Schulabteilungen, jetzt Volkshauptschule genannt, sind 3 Kurse der Berufsfortbildungsschule für Knaben und 3 Kurse der Volkshauptschule für Mädchen angegliedert.

In industrieller Beziehung schaffen die seit 1907 bestehende Kalksandsteinfabrik mit Kalk- und Schotterwerk und 2 Sägewerke größeren Umfangs der Bevölkerung eine begrüßenswerte Arbeitsgelegenheit. Auch das Handwerk hat zahlreiche Vertreter und erfreut sich eines ausgedehnten Kundenkreises in der Umgegend.

Dem Handel dienen Geschäfte verschiedenster Art, von denen einige auch weitergehenden Ansprüchen bestens entgegenkommen. Ein Schweinemarkt an den Donnerstagen wird rege besucht. Die Jahrmärkte üben noch immer ihre Anziehungskraft auf die ländliche

Bevölkerung aus, wenn sie auch gegen früher sehr an Bedeutung verloren haben.

Den Verkehr vermittelt zum größten Teil die Bahnlinie nach Nördlingen; doch ist auch die nahe Hauptlinie Treuchtlingen=Donauwörth, die 1906 in Betrieb genommen worden ist, nicht ohne bedeutenden Einfluß auf den Personenverkehr.

Die umliegenden Ortschaften sind fast sämtlich durch Telegraph und Telephon an Wemding angeschlossen und ein gut redigiertes Wochenblatt mit bedeutender Auflage dient wöchentlich dreimal zur Veröffentlichung wichtiger Notizen und Tagesereignisse.

In der neuesten Zeit hat sich die Stadt dank einer verständigen Stadtverwaltung in überraschender Weise entwickelt. 1909 wurde eine neue Wasserleitung gebaut, die allgemein als eine große Wohltat empfunden wird. Daran schloß sich unmittelbar eine die ganze Stadt umfassende Kanalisation nach den neuesten Anforderungen der Technik und zuletzt gab man den Straßen der Stadt ein neues Pflaster, dessen sich eine große Stadt nicht zu schämen bräuchte. Um die Stadt auch mit elektrischem Lichte und elektrischer Kraft zu versorgen, wurde durch Vertrag ein Anschluß an das Elektrizitätswerk Wemdenmühle bei Alerheim vereinbart.

Daneben machen sich hier fort und fort ideale Bestrebungen bemerkbar und frohe Geselligkeit hat hier einen heinnischen Boden. Davon legt das reich entwickelte Vereinsleben beredtes Zeugnis ab. Männerverein und

Gesangverein, Burschen- und Turnverein, Veteranen- und Kriegerverein, 2 Schützen-
gesellschaften, Wohltätigkeits- und Preßverein,
Frauenverein und Verein vom Roten Kreuz
usw. stehen im eifrigen Wettstreit.

Schließlich sei noch des Verschönerungs-
vereins gedacht, der mit seinen freilich recht
kleinen Mitteln die Schönheiten der Gegend
zu erschließen sucht.

Um noch ein Wort über die klimatischen
Verhältnisse zu sprechen, so sind wohl alle
Bedingungen gegeben, daß man Wemding
als freundlichen Luftkurort bezeichnen kann.

Die östlich der Stadt gelegenen Höhen,
ebenso die Ausläufer des Hahnenkammes mit
ihren waldbekrönten Gipfeln bilden einen
mächtigen Schutz gegen rauhe Winde; der
nahe Laub- und Fichtenwald sorgt für eine
ozonhaltige Luft. Wenn rings um die Berge
noch schneebedeckt herniederschauen, ist Wem-
ding mit seinem weiten Wiesengrunde bereits
vom Banne des Winters befreit durch die
milde Strömung der Luft, erwärmt vom
ersten Strahl der Frühlingssonne.

Darin liegt auch ein Grund der üppigen
Vegetation im weiten Umkreise; übrigens
erfreut sich die Gegend an sich schon einer
günstigen Bodenbeschaffenheit, die mit der
Gestaltung des Rieses zusammenhängt. Das
Ries stellt, so erklärt die geologische Wissen-
schaft, einen in die Hochfläche des schwäbisch-
fränkischen Jura eingesenkten etwa 400 qkm
großen Kessel dar. Einst aus den gleichen
Schichten bestehend wie die übrige Hochfläche

wurde der ganze Gebirgsstock, soweit sich das Ries erstreckt, durch Kräfte im Innern der Erde zertrümmert und in die Tiefe gezogen. Wie sich das vollzog, ob vorher über dem Ries sich durch einen mächtigen Auftrieb ein großer Berg gebildet hat und nachher wieder unter das frühere Niveau hinabversenkt worden ist oder ob der Vorgang anders gedeutet werden muß, darüber herrscht unter den Geologen ein bis in die Gegenwart fortgesetzter und mit größter Lebhaftigkeit geführter Streit. Sicher ist, daß vulkanische Kräfte bei der Riesbildung die Hauptrolle spielten. Spuren und Zeichen einer gewaltigen Vulkankatastrophe lassen sich hier an verschiedenen Stellen finden. Im Norden der Stadt sind Tausende von Granitbrocken über den Juraschichten abgelagert, die offenbar durch vulkanische Kräfte aus der Tiefe emporgeschleudert worden sind. Nicht selten begegnet man schlackenartigen, eigentümlich gewundenen aschengrauen Gesteinsteilen, sogenannten vulkanischen Bomben, wenn auch größere Lavamassen nicht nachweisbar sind. Das übrige gehobene Material hat sich innig gemischt und ist im Laufe der Zeit zu einer Sandsteinart verhärtet, Traß oder Tuffstein genannt. Größere Mengen dieses Traß oder Tuffsteins stehen unmittelbar am Abfluß des Doosweihers und besonders in Otting an, wo sie bis in die letzte Zeit industriell ausgebeutet wurden.

Nachdem sich der Rieskessel gebildet hatte, war für einen großen See Raum geschaffen,

den nach und nach die von dem umliegenden Höhen zuströmenden Gewässer erzeugten. Später erzwang sich dieser See einen Durchbruch ins Donautal bei Harburg. An seine Stelle trat dann die Riesebene mit ihrem fruchtbaren Ackerlande.

Eine Erinnerung an den alten Riessee sollen die großen Süßwasserkalkschichten der Gegend sein, die eine Menge von Land- und Wasserschnecken, sowie unzählige Krebschälchen enthalten und auch in Wending auf den Höhen bei der Wallfahrt wahrgenommen werden können. Ebenso hat man Pflanzenreste und Spuren von Wasservögeln gefunden, die angeblich mit dem Riessee in Zusammenhang stehen.

Wie in geologischer Hinsicht alle Farben und Arten der Gesteine auf kurzer Strecke sich zusammenfinden, so weist auch die Pflanzenwelt der hiesigen Gegend eine Fülle von Erscheinungen auf, die sonst länderweit von einander entfernt zu treffen sind. Die reiche Flora der Jurahöhen steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Pflanzenreichtum des Alluvialbodens. Der Botaniker findet hier die nördliche Flora so gut vertreten wie die südliche, diese an den sonnigen Kalkhügeln, jene in feuchten und sandigen Waldpartien. Die seltsamsten Blumen, sind im Riesee zu treffen: Die *anchusa officinalis* (Ochsenzunge), *dictamnus fraxinella* (Diptam), *digitalis grandiflora* (blaß gelber Fingerhut), *chrysocoma linosyris* (Goldhaar), eine Reihe von Umbelliferen, seltene Orchideen, die

reizendsten Sumpfpflanzen 2c. Als berühmte Fundorte gelten das nahe Schwalbtal, die Partie beim Doosweiher und das Nonnenholz bei Laub.

Von größter Wichtigkeit zeigt sich die gute Bodenbeschaffenheit der Gegend für den Getreidebau, der eine reiche Einnahmequelle eröffnet, für die Gärtnereien und besonders auch für den Obstbau, der in Wemding eine vorzügliche Förderung findet. Keine Straße ist baumleer; die Stadt ist umsäumt mit einer Menge von Obstgärten; in den Stadtgräben steht Baum an Baum. Wo ein Plätzchen frei geworden ist, tritt sofort Ersatz durch jungen Nachwuchs aus den hiesigen, trefflich geleiteten Baumschulen ein. Dies bedeutet nicht bloß den Nutzen, sondern auch eine entsprechende Zierde der Stadt.



2) Geschichtliche Entwicklung Wemdings.

Die nächste Umgegend von Wemding ist vermutlich schon sehr frühe besiedelt worden. Dafür spricht vielleicht die alte Schanze auf dem Ziegelberge unweit des Lohweiher's, die 1896 von Generalmajor Karl Popp im Auftrag der Reichslimeskommission untersucht und als ein Werk der romanisierten Keltenbevölkerung zur Zeit der Römerherrschaft im Riese erklärt worden ist. Diese Herrschaft hat, wie Dr. Winkelmann meint, 233 nach Christus geendet. Nach Dr. Ernst Frickhinger von Nördlingen, der 1922 mit Universitätsprofessor Birkner die Schanze genau besichtigte, wäre aber die Befestigung jünger und wahrscheinlich dem 10. Jahrhunderte, der Zeit der Ungarneinfälle zuzuwiesen.

Nach den Römern ließen sich die Alemannen in unserer Gegend nieder. Der Name Wemding (Wemodinga) erscheint zum ersten Male in einer Urkunde von 793, in welcher Graf Helmwin Gosheim an das Bistum Freising gibt. Dann wird es in einer Urkunde von 798 genannt. In derselben schenkt Karl der Große Wemding (Wimintingen) dem Bischofe von Regensburg, der damals zugleich Abt von St. Emeram in Regensburg war. Die Urkunde ist allerdings eine spätere Fälschung, doch nehmen die Gelehrten einstimmig an, daß Wemding tatsächlich durch Karl den Großen an das Bistum Regensburg kam. Ein Jahrhundert später, 898,

erhielt die Edelfrau Wimburg vom Bischofe Tuto von Regensburg Wemding auf Lebenszeit unter der Bedingung, daß nach ihrem Tode Wemding mit Nördlingen, welches sie zugleich besaß, an die Kirche von Regensburg zurückfallen sollte.

Mehrere Jahrhunderte hatten die Edlen von Wörth und dann die Grafen von Hirschberg Wemding als Regensburger Lehen inne. 1306 erhielten es die Grafen von Dettingen. Von ihnen wurde der Ort 1318 mit Mauer und Graben umgeben und später zur Stadt erhoben. 1467 ging Wemding durch Kauf von Dettingen an Herzog Ludwig den Reichen von Bayern über. Seitdem ist der Ort eine treugesinnte bayerische Stadt.

Der Obforge des geliebten Fürstenhauses Bayern ist es zu verdanken, daß Wemdings Bewohner in einer sturmbewegten Zeit dem Glauben der Väter treu geblieben sind. Besondere Aufmerksamkeit wandte Herzog Albrecht V. der Stadt zu. Deshalb wurde zur Erinnerung an seine Verdienste sein Wappen in ein Fenster der Pfarrkirche (Frauenkapelle) eingefügt.

Das Stadtwappen enthält nach Siebmachers Wappenbuch in Silber einen aus der Seite kommenden blauen Sparren; daneben 5 goldene Lilien und darunter einen goldenen Halbmond. So wird das Wappen jetzt geführt. Eine ältere Abbildung vom Jahre 1565 zeigt alle Wappenbilder rot in Silber. Was die Wappenbilder bedeuten, darüber bestehen verschiedene Meinungen.

Wie das gesamte Ries, so hatte auch Wemding zur Zeit des 30jährigen Krieges schwere Prüfungen zu überstehen. Zweimal war die weite Ebene zum Schauplatz großer Schlachten geworden, wo das Blut von Soldaten der verschiedensten Nationen in Strömen floß. Ehe das kaiserliche Heer die feindlichen Truppen der Schweden und ihrer Verbündeten unter General Horn und Bernhard von Weimar in der Schlacht bei Nördlingen 1634 schlug und aus Bayern verdrängte, war Wemding von wilden Kriegsscharen schwer heimgesucht worden. Obwohl Wemding eine schwedische *Salva guardia* hatte, überfielen nämlich zügellose schwedische Abteilungen die Stadt und wüteten in derselben 7 Tage und Nächte lang mit Feuer und Schwert. 18 Personen wurden getötet. Den Spitalpfarrer Johannes Kenner, der sich auf den Kirchturm geflüchtet hatte, ergriffen und warfen sie von den Schallöchern des Turmes herab, so daß er mit zerschmetterten Gliedern am Boden lag. Es war am 7. Mai 1633. Den materiellen Schaden schätzte man auf 100 000 Gulden. Nach 11 Jahren ertönte neuer Kriegslärm in der Gegend; die Bayern hatten bei Alerheim, nahe bei Wemding, gegen die verbündeten Schweden und Franzosen Stellung genommen; in der unglücklichen Schlacht verloren sie ihren wackeren General v. Mercy.

Raum war der Friede geschlossen, da kam über Wemding ein anderes Unglück. Am 11. November 1654 wurde die Stadt von

einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, wobei 29 Wohngebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen.

Ähnliche Verwüstung gab es im Herbst 1907, als ein Schadenfeuer zweimal nacheinander die Stadt in Schrecken setzte und 15 Gebäude einäscherte.

Von neuem hatte Wemding schwere Lasten in spanischen Erbfolgekriege zu tragen. Die Oesterreicher drangen siegreich vor und nahmen die Stadt, bis sie 1704 von den Franzosen, den Bundesgenossen des bayerischen Kurfürsten, auf kurze Zeit wieder zurückerobert wurde. An den französischen Angriff erinnern die 2 Kanonenkugeln, die jetzt in die Mauer des Nördlinger Torturmes eingelassen sind. Zur Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges war Bayern nochmals der Tummelplatz feindlicher Heere geworden. Oesterreicher und Franzosen kamen in die hiesige Gegend und für Wemding brachten die Jahre 1742 und 1744 massenhafte Einquartierungen.

So blieb Wemdings Geschichte mit der Zeitgeschichte innig verbunden und wenn auch in neuerer Zeit der Kriegslärm nicht in unmittelbarer Nähe vernommen wurde, die Stadt hat stets ihren Tribut entrichtet in den Stunden der Not; sie sandte ihre wackeren Söhne in den Kampf, so oft es die Ehre und die Rettung des Vaterlandes erforderte. So war es in den Befreiungskriegen, so 1866 und 1870, so in dem großen Weltkriege von 1914/18. Am Portale der Pfarrkirche sind die Namen derer verzeichnet, die 1870 auf

Frankreichs Boden ihr Blut hingeopfert; an sie erinnert auch das stattliche Kriegerdenkmal am Nördlinger Tor. Der große Weltkrieg 1914/18 kostete 60 Söhnen Wemdings das Leben. Eine günstigere Zukunft wird auch ihnen ein würdiges Denkmal errichten.

Für spezielle Forschungen über die Geschichte Wemdings bietet das reichhaltige Archiv der Stadt, das jetzt im Rathause eine passende Unterkunft gefunden hat, eine sehr ergiebige Fundgrube. Hunderte von Urkunden und mehrere Tausende anderer Aktenstücke geben Kunde von den Schicksalen der Stadt und ihrer Bewohner in vergangener Zeit.





3) Rundgang durch die Stadt.

Die Gäste, die von Nördlingen her am hiesigen Bahnhofe eintreffen, bemerken hart neben der Bahnhofrestauration ein bescheidenes Denkmal aus Stein, das fast ganz mit Erheu überwachsen ist. Der Verschönerungsverein hat es errichten lassen zum Gedenken an 3 berühmte Männer, welche Wemding in der Vergangenheit hervorgebracht hat. 3 Tafeln nennen uns ihre Namen: Johannes von Roth (1426—1506), Fürstbischof zu Breslau und Kanzler des Kaisers Friedrich III.; er war Stifter der hiesigen Predigerstelle; dann Dr. Leonhard von Fuchs, Vater der Botanik, zuletzt Professor der Medizin an der Universität Tübingen; nach ihm ist die Fuchsie benannt; endlich Vitus Trollmann, genannt Amerbachius. Er war ein großer Humanist und eine Zierde der Universität Ingolstadt.

Geht man vom Bahnhofe herauf, so winkt dem Wanderer die Stadt freundlich entgegen. Sie wird zart umrahmt von dem frischen Grün der Bäume, welche den an malerischen Punkten reichen Stadtgraben beleben. Ein abwechslungsreicher Spazierweg ladet ein zum Rundgang um das Neußere der Stadt und führt zu interessanten Ueberresten der Stadtmauer, soweit sie nicht dem Jahre 1817 und einer späteren Zerstörungswut zum Opfer gefallen sind. Man erzählt, daß ehemals 33 mehr oder minder große Thürme das Weichbild der Stadt umstellten haben. Nur 2 der

Tortürme sind noch erhalten. An der Südseite der Stadt erhebt sich als Rest der früheren Torburg der Nördlingertorturm mit seinem hübschen Kautendache. Die nördliche Seite der Stadt ziert der massive Amerbacher-torturm. Westwärts sehen wir den Baronturm, früher Stachesturm genannt, an dem noch ein Stückchen der Stadtmauer in voller Höhe erhalten ist, und den hübschen Häutbachturm, früher Schwibbogenturm geheißen.

Unweit der Baumanlage beim Kapuzinerkloster steht der eigentümlich geformte Folter-turm, eine viereckige in den Stadtgraben spitz ausmündende Bastei mit starken Gewölben. Sein Name sagt uns, welchem düsteren Zwecke er einst zu dienen hatte. Die eben genannte Baumanlage ist vor 100 Jahren entstanden und trotz ihrer Kleinheit ein vielbesuchtes Plätzchen zur heißen Sommerszeit. Neben der Anlage erhebt sich von Blumenbeeten und Gesträuch umsäumt das Kriegerdenkmal für die 1870 in Frankreich Gefallenen der Stadt. Hoch oben steht in voller Rüstung ein bayerischer Krieger mit dem früheren Raupenhelm, ein Gewehr in der einen Hand, die Fahne in der andern. Das Denkmal ist von dem hiesigen Veteranenverein geschaffen worden.

Begeben wir uns ins Innere der Stadt, so finden wir im Mittelpunkte derselben auf dem Marktplatz einen großen Brunnen mit breitem Bassin und reichlichem Wasserzufluß. Von der Brunneensäule herab grüßt uns die vergoldete Statue der Himmelskönigin.

Der Platz bietet einen überraschenden Rundblick. Ringsumher stehen Profangebäude, die zum Teil von der Kunstfertigkeit früherer Jahrhunderte zeugen. Vor allem ist es das Rathaus (erbaut 1551 und 1552) mit vornehm gehaltenem Giebel und einer kleinen Bogenhalle. Daran schließt sich rechts das Gasthaus zur Krone mit seiner malerischen Front und das langgestreckte Kanzleigebäude mit der „Mezgerstaffel“, einer Freitreppe, die gerne als erhabene Tribüne bei weltlichen und kirchlichen Festlichkeiten benützt wird.

Die Nord- und Südseite des Marktes wird begrenzt von hübschen Bürgerhäusern aus der Rokoko- und Empirezeit, wie die so abwechslungsreichen Giebel andeuten; selbst das originelle Häuschen an der Südostecke verdient Beachtung.

Auch in der Wallfahrtsstraße weisen mehrere Gebäude schöne Formen auf: so das Gasthaus zum Meerfräulein, die Häuser Nr. 4 und 356 mit hübschen Türeinfassungen in Rokoko und als Abschluß der Straße das herrlich sich darbietende Gasthaus zum weißen Hahnen, ein Beweis für den edlen Geschmack früherer Jahrhunderte.

In den übrigen Straßen sind nennenswert das Forstgebäude und das „Schloß“, letzteres nicht wegen seiner architektonischen Bedeutung, sondern wegen seiner Geschichte, die bis in die Zeit der Karolinger hinaufreicht. Manches Haus der Stadt kann sich rühmen, die Geburtsstätte hervorragender Männer in früherer Zeit gewesen zu sein.

Waren doch z. B. gleichzeitig gegen Ende des 18. Jahrhunderts 4 Wemdingener Söhne zur Prälatenwürde gelangt: Robert Schlect, Ferdinand Rab, Theobald Weißenbach und David Laber. In der Geschichte der Universität Ingolstadt finden wir aus Wemding den Mediziner Dr. Wolfgang Defele und die Brüder Joseph Euchar Obermayr, Leonhard Obermayr und Joseph Anton Obermayr, in Tübingen den Mediziner Dr. Johann Bischer usw.

Ueber die Profangebäude erhebt sich stolz mit 2 mächtigen Türmen (196 Fuß) die geschichtlich denkwürdige Pfarrkirche. Schon der Edle Mangold von Wörth baute nach 1029 dahier eine Pfarrkirche. Es galt für ihn ein Dankesgelübde einzulösen, nachdem er von seiner Gesandtschaft nach Konstantinopel glücklich heimgekehrt war und eine wertvolle Kreuzpartikel mitgebracht hatte, die heute noch in Donauwörth verehrt wird. Die jetzige Pfarrkirche ist der Hauptsache nach wahrscheinlich ein Werk des 14. Jahrhunderts. Der nördliche Turm wurde erst im 17. Jahrhundert erbaut, die 2 hintern Seitenkapellen sind durch die Familie Bischer bezw. durch Stadtpfarrer Paul Hug am Ausgange des 16. Jahrhunderts errichtet worden.

Der Chor der Kirche im Osten zeigt die Formen der Gotik. Eine durchgreifende Umgestaltung im Innern erfuhr die Kirche unter dem berühmten Stadtpfarrer Mathias Faber um 1626, indem die Tabulatur er-

neuert, Decke und Wände im Geschmacke des 17. Jahrhunderts verziert wurden usw.

Die Kirche besitzt 7 Altäre. Der Hochaltar stammt von dem Bildhauer Augustin Manasser und der Malerfirma Margareta Nagler in Donauwörth. Er wurde 1633 aufgestellt. Das Altarbild, eines der besten Oelgemälde von Winck, gehört dem Ende des 18. Jahrhunderts an. Unter den Seitenaltären ragen die des hl. Sebastian und der hl. Apostel hervor; sie sind von Stuckmarmor und von der Künstlerhand des Stuckateurs Dominikus Zimmermann (1713), dessen Bruder uns beim Besuche der Wallfahrtskirche begegnen wird. Die beiden Altarbilder wurden von Zink gemalt.

Sehenswert ist eine alte Wandmalerei an der Südseite des Presbyteriums mit sinnvoller Darstellung der *societas christiana*, der Christenheit unter dem Kreuze in 3 Ständen: Lehrstand (Papst), Wehrstand (Kaiser, zugleich Schirmherr der Kirche) und Nährstand (Pflug). Jeden Stand mahnen Engel in einem lateinischen Verse auf Spruchbändern an seine Pflicht: „*Tu supplex ora, tu protege, tuque labora*“: „Bete, beschirme, arbeite!“ Die Gegensätze enthalten die Spruchbänder der Teufel auf der anderen Seite: „*Sis infidelis, sis raptor, sis otiosus*“ — Sei ungläubig, ein Räuber, ein Müßiggänger.

Das Wappen der Grafen von Dettingen, welches das Bild krönt, weist auf die Zeit vor 1467 hin, da Wemding noch zum Besitze der Dettingen gehörte. Einen weiteren An-

haltspunkt zur Datierung bietet das Bild des Stifters, der in geistlicher Tracht mit dem Wappen derer von Emershofen neben dem Kaiser dargestellt ist. In Weinding waren 2 Herren von Emershofen als Stadtpfarrer tätig, Paulus um 1380 und Johann † 1450. Letzterer wird als Stifter anzusprechen sein.

Das Gemälde, vor einigen Jahren unter dicker Kalkschicht entdeckt, wurde 1902 durch den Maler Karl Wahler, Professor in München, restauriert, ebenso die Wandmalereien, die in der Annakapelle zum Vorschein kamen. Diese Malereien sind vom Jahre 1510 und stellen 6 Werke der Barmherzigkeit dar: 1) Die Hungrigen speisen, 2) Die Durstigen tränken, 3) Die Nackten bekleiden, 4) Die Fremden beherbergen, 5) Die Kranken besuchen, 6) Die Toten begraben. Die Barmherzigkeit ist durch eine Frau versinnbildet, der ein Engel eine Krone reicht.

Die Pfarrkirche enthält viele Epitaphien. Unter der Kanzel befindet sich ein Meisterwerk der Skulptur; es ist die geharnischte Gestalt des Ritters Wolfgang von Hoppingen, der als erster bayrer. Pfleger 1467 nach Weinding berufen wurde und sich durch Stiftung des Reichalmosens ein dankbares Andenken gesichert hat. Die Figur ist mit verblüffender Feinheit aus dem Sandsteine herausgemeißelt. Die beiden Wappen sind die des Wolfgang von Hoppingen und seiner Gemahlin Sibilla von Bappenheim-Hohenreichen.

An der Nordwand der Frauenkapelle er-

innert ein Gedenkstein an 3 verstorbene Kinder des Pflegers Konrad III. von Bemelberg und seiner Gattin Sibilla, Gräfin von Schwarzenberg. Den Historiker werden die auf dem Steine angebrachten Wappen interessieren.

Der Wende des 16. Jahrhunderts gehören die Denkmäler des Stadtpfarrers Hug († 1599), des Bürgermeisters Martin Lang († 1608) und des Hans von Dw († 1612), eines Söhnchens des Gutsbesizers Hans Reinhard von Dw zu Fünfstetten an. Später sind die Gedenktafeln des Stadtpfarrers Ludwig Adam († 1660), des Frühmessers Georg Plank († 1660) und des Stadtpfarrers Dr. Johann Hartmann († 1679).

Aus dem 18. Jahrhundert stammen der Gedenkstein des Bürgermeisters Georg Franz Schneid († 1705), der sich um die Pfarrkirche durch Stiftung einer auf dem Stein abgebildeten prächtigen Monstranz und durch den Bau einer neuen Orgel (1686) verdient gemacht hat, das Marmordenkmal des kurfürstl. Kammerdirektors Joh. v. Röckl († 1737), die große Gedenktafel des Stadtpfarrers Christoph Anton von Packenreit († 1714), endlich die beiden Steine, die an den Stadtschreiber Christian Schneid († 1750) und an den Bürgermeister Wendelin Schneid († 1758) erinnern.

Noch ist zu nennen das schöne Denkmal des Bürgermeisters Georg Vischer († 1598) und seiner Gemahlin Magdalena († 1605), in der von ihnen gestifteten Katharinakapelle.

Außen an der Chorwand der Kirche sind jetzt die Grabsteine des Ritters Ottheinrich von Wending († 1598), seiner Gemahlin Katharina

von Stadion († 1615) und seiner Schwester Anna Susanna von Ehenheim, geb. von Wemding († 1590) angebracht. Ein außen an der Sakristei befindlicher Stein ist dem Andenken der kleinen Anna Katharina von Bemelberg († 1608), einer Tochter des Pflegers Konrad IV. von Bemelberg und seiner Gattin Anna Konstantia v. Fürstenberg, gewidmet.

Unter den Holzstatuen der Kirche wird besonders die von Martin Lang um 1608 gestiftete Kreuzigungsgruppe in der Vorhalle geschätzt. Sie war früher hoch oben am Triumphbogen der Kirche aufgehängt.

Einen Schmuck der Kirche bildet die neue vorzügliche Orgel mit 30 klingenden Registern von der Firma Steinmeyer in Dettingen. Das Gehäuse stammt noch von der alten Orgel des 17. Jahrhunderts.

Im Westen der Stadt befindet sich neben dem Bahnhofe die zum ehemaligen Siechenhause gehörige St. Leonhardskapelle, deren Holzdecke mit ornamentalen Malereien in Renaissancestil verziert ist. Die Kapelle dürfte in der Uebergangszeit vom romanischen zum gotischen Baustil, also im 13. Jahrhundert, erbaut worden sein.

Derselben Zeit wird wohl auch ursprünglich die Spitalkirche angehören, die freilich im Laufe der Zeit baulich stark verändert worden ist. Der Chor dieser Kirche ist frühgotisch und trägt den Charakter des 14. Jahrhunderts. Dem 15. Jahrhundert gehören die gutgearbeiteten Statuen der schmerzhaften Mutter Gottes und der Mutter Anna (Selbdritt) an. Eine schöne Herz-Jesu-

Statue auf dem rechten Seitenaltar ist neuesten Datums. Das Spital selbst wird wie so viele andere im deutschen Reiche in der Zeit der Kreuzzüge entstanden sein.

Nah dem Friedhofe, der manch tüchtiges Denkmal besitzt, steht die Johanneskirche. Im Chorraum wurden auf der Nordseite 2 größere Wandgemälde aufgefunden, worin das eine den Tod Mariens, das andere Maria als Beschützerin der Christenheit darstellt. Beide sind nicht lange nach der Erbauung der Kirche (1482) entstanden. Eine behutsame Restauration hat viel zur bessern Erkennbarkeit der Bilder beigetragen, ohne ihrem Charakter zu schaden.

Eines weiten Rufes erfreut sich das Kirchlein des Kapuzinerklosters. Weihevoller Stimmung erfüllt das Heiligthum und hält die Besucher fest. Manch merkwürdige Meldung ist aus der Geschichte des Klosters erhalten. Nach dem 30-jährigen Kriege berief Kurfürst Maximilian I. wegen Mangel an Weltgeistlichen Kapuziner nach Bayern und ließ sie in kleineren Landstädten Klöster gründen. Sein Nachfolger Kurfürst Ferdinand Maria gestattete auch für Wemding eine Ordensniederlassung, so daß im Jahre 1664 die Patres hier Einzug halten konnten. Anfangs wohnten sie im kurfürstlichen Schlosse und darauf vom 18. April 1665 bis 24. Mai 1671 im Hause des Aufschlagers Johann Kraus Nr. 301. 1669 begann der Bau des Klosters, 1670 jener der Kirche. Der Klosterbau war am 24. Mai 1671 soweit gediehen, daß die Ordensleute ihren Umzug in ihr neues Heim

machen konnten. Am 15. Mai 1672 wurde die Kirche feierlich eingeweiht.

Der damalige Bürgermeister Jakob Schneid erwarb sich um das Gelingen dieses segensvollen Werkes große Verdienste. Die Kirche ist in seinem dem Kloster geschenkten Garten erbaut worden. Als er starb, bestattete man seinen Leichnam mit dem Klosterhabit angetan in der Gruft der Antoniuskapelle.

Ueber das Kloster brachen zur Zeit Montgelas schwere Stürme herein; es war auf dessen Untergang abgesehen. Indes die Vorsehung wachte und fügte es, daß diese Segensstätte erhalten blieb. Gegenwärtig bildet der Konvent ein Guardianat mit 5 Patres und 7 Laienbrüdern. Ein großes Arbeitsfeld bedeuten für das Kloster alljährlich die Tausende von Wallfahrern, die zur hiesigen Gnadenstätte pilgern. In leiblichen wie in geistigen Anliegen bieten die Ordensleute nach Kräften den Fremden wie den Einheimischen die gesuchte Hilfe. Der arme Mann mit dem Reisebündel klopft nicht vergebens an die Klosterpforte; der hochangesehene Kurgast hat dort schon oft Trost und Rat gefunden, wenn auch die Welt solche Gaben vielfach mit Aundank und Spott heimzahlt.





Wemding. Inneres der Wallfahrtskirche.

4) Wallfahrt Wemding.

„In des heil'gen Tempels Mitte,
Steht der Jungfrau Weihaltar,
Wo so manche fromme Bitte
Hört die Mutter wunderbar“. (Kohl.)

Etwa 20 Minuten von der Stadt entfernt erhebt sich auf einem sanft in die Ebene abfallenden Hügel, majestätisch gelegen, die prächtige Wallfahrtskirche, daneben die Wohnung des Priesters und die Mesnerwohnung. Das hehre Gotteshaus bildet für die ganze Gegend eine hervorragende Zierde und überschaut weithin das Ries bis tief ins Württembergische hinein.

Zahlreiche Pilger aus Nah und Fern begrüßen Jahr für Jahr das vielersehnte Heiligtum und unsägliche Freude erfüllt ihr Herz beim Eintritt in dasselbe.

Die Wallfahrtschronik erzählt viel Wunderbares von dem Ursprung der Gnadenstätte und von der Hilfe, die hier so vielen Bedrängten zu teil geworden.

Auf Anregung des Kaplans Reinhard Köhler wurde im Jahre 1692 die oberhirtliche Erlaubnis erteilt, beim „Schillerbrünnlein“ eine Kapelle errichten zu dürfen, wohin ein ehrwürdiges aus Rom stammendes Marienbild gebracht wurde. Es ist das heutige Gnadenbild.

Der Andrang zur Kapelle wurde in kurzer Zeit so gewaltig, daß der damalige Stadtpfarrer Forster daran ging, über dem kleinen Heiligtume eine große Kirche in Rokoko erbauen zu lassen. Am 16. August 1748 fand die Grundsteialegung

statt. Man wollte die Kirche mit 2 Türmen versehen. Der eine wurde 1768 vollendet, der andere aber gedieh aus finanziellen Schwierigkeiten nur bis zur Dachhöhe des Gotteshauses.

Tritt man in das Innere der Kirche, so macht schon die bauliche Anlage einen gewinnenden Eindruck. Den ganzen Plan beherrscht strenge Symmetrie und Einfachheit und dennoch findet sich ein großer Reichthum überall zugänglicher Räumlichkeiten, die von allen Seiten den Blick auf den Mittelpunkt der Kirche gestatten. Noch mehr fesselt aber das Auge die in den leuchtendsten Farben gehaltene Bemalung des Gewölbes und die geschmackvolle Stukkatur. Stadtpfarrer Forster berief dazu den kurfürstlichen Hofmaler und Stukkateur Johann Baptist Zimmermann. Unter seiner Leitung wurde die Kirche 1752—1754 stukkirt und bemalt.

Das große Deckengemälde im Schiff stellt Maria als Mittlerin der göttlichen Gnade dar. Von Licht umflossen und von Engeln umschwebt, steht die Gottesmutter auf dem Brunnen der göttlichen Gnade. Durch ihre Fürbitte strömt das Wasser der göttlichen Barmherzigkeit dem Erdfreis zu, der durch 4 Gruppen: Europa, Asien, Afrika und Amerika symbolisirt ist. Ein ähnlicher Gedankengang beherrscht auch die vielen Kartuschen, womit Gewölbe und Wände geschmückt sind.

Der gegenwärtige Gnadenaltar mit seiner kostbaren Mensa aus afrikanischem Marmor trat 1888 an die Stelle des früheren von dem Wemdingener Bildhauer Joseph Mayer ausgeführten und dem Stile der Kirche mehr entsprechenden

Altars. Joseph Mayer fertigte auch die vorderen 2 Beichtstühle, die 8 Kniebänke im Schiff mit anmutigen Rokokofiguren an den Wangen, die Chorstühle usw.

Das Hochaltarbild stammt von Wundterer-Freising. Das klassizistische Kreuzifix gegenüber der Kanzel schuf Roman Boos. Ein Meisterwerk ist die neue Orgel von Steinmeyer in Dettingen. Sie wurde 1923 von dem Wemdingener Gasthof- und Sägewerksbesitzer Georg Schneider gestiftet.

An der Ost- und Westseite befinden sich außerhalb der Kirche zierliche Brunnen aus Stein, die ehemals durch Abwasser des Brunnens hinter dem Gnadenaltare gespeist wurden. Die Quelle, die diesem Brunnen das Wasser zuführt, ist noch nie versiegt; noch weniger versiegt der göttliche Gnadenquell auf das Gebet der hl. Mutter Gottes, wenn wir sie eifrig und demütig anrufen.

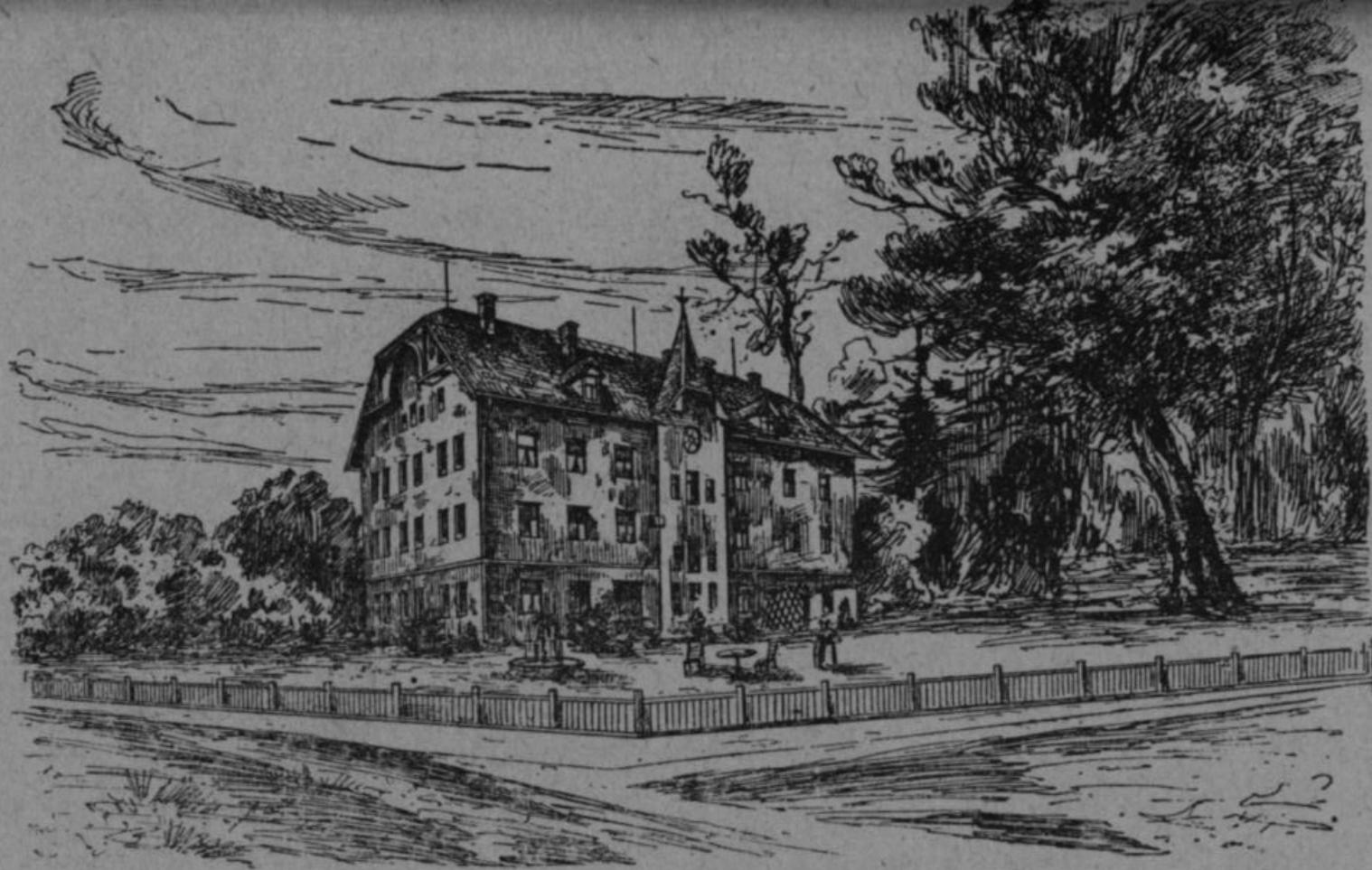
Der Reliquienschrein auf dem Seitenaltare rechts birgt die Ueberreste eines hl. Martyrers Theodor. Vor dem Gnadenaltar hat Stadtpfarrer Forster seine Ruhestätte gefunden. Eine Gedenktafel am östlichen Eingange erzählt uns von seinen Verdiensten um die Erbauung der Wallfahrtskirche.

Die Wallfahrtskirche findet sich fast nie ganz leer. Erhebende Andacht hat hier eine Heimstätte; Trost und Segen quillt nach allen Seiten, noch weiter als sich von der hohen Warle des Turmes blicken läßt.

Wer sich über die Wallfahrt noch näher zu unterrichten wünscht, dem sei die kleine Schrift

des Hochw. Herrn Wallfahrtspriesters Michael
Hummel: „Die Wallfahrtskirche: Maria Brün-
lein bei Wending“ bestens empfohlen.





Wildbad Wemding.

5) Das Wildbad Wemding.

Ueber das Wildbad Wemding besteht schon seit Jahrhunderten eine ausführliche Literatur. 1567 gab Johannes Lonaeus Boscius, Professor zu Ingolstadt eine descriptio Balneorum Wemdinganorum in lateinischen Hexametern bei Weißenhorn in Ingolstadt heraus. Um dieselbe Zeit untersuchte der Nürnberger Stadtphysikus Dr. Wolf „auf Verlangen des damaligen Physici Rochus Merlin († 1570) in Wemding das dasigen Wildbads Wasser und beschrieb alle mineralischen Teile nebst der Wirkung und zu welcher Krankheit und Gebrechen solches dienlich“. Die neueste Arbeit über das Wildbad ist eine Studie von Dr. A. Diemand, fürstlicher Archivrat in Wallerstein: „vom Wild- und Schwefelbad Wemding“, die 1916 im 5. Jahrbuch des historischen Vereins für Nördlingen und Umgebung erschien.

Wie wir aus geologischen Berichten entnehmen, befindet sich im Untergrunde des Rieses unterhalb der Tonschicht eine Braunkohlenlage vermennt mit Schwefelkies.

Diesem Braunkohlenlager verdanken ohne Zweifel die 3 Quellen beim Wildbade ihren Ursprung. Dieselben waren wiederholt Gegenstand der Untersuchung. Durch die im Auftrage Dr. Pettenkofers von Seite der kgl. Untersuchungsanstalt in München erfolgte Prüfung konnte eine genaue Analyse des Wassers gegeben werden. Darnach gelten die Quellen als kalte Schwefelquellen, reich an schwefel- und kohlen-

sauren Salzen und zählen zu den „stärksten schwefelhaltigen Quellen Deutschlands“.

Das Wasser erscheint krystallhell, hat im Laufe des Jahres nur eine gering wechselnde Temperatur von 6—10° C; auffallend ist der scharfe, unangenehme Geruch infolge des Schwefelwasserstoffes, wodurch manche Kurgäste sich abgeschreckt fühlen. Indes die Erfolge bei Anwendung der Trink- und Bäderkur sprechen für den günstigen Einfluß des Wassers.

Der Ruf des Wildbades reicht zurück ins Mittelalter. Im Jahre 1449 unter den Wirren des Städtekrieges verheert, wurde es 1559 im Auftrage des Herzogs Albrecht von Bayern durch den Wemdinger Pfleger Eustachius von Lichtenstein wieder aufgebaut und mit einer Kapelle neben dem Badgebäude ausgestattet. Nachdem es anderthalb Jahrhunderte im Besitze der bayerischen Fürsten gewesen war, überließ es 1700 Kurfürst Max Emanuel der Stadt Wemding um 4500 fl. Im Jahre 1805 ging es in Privatbesitz über, indem es Bürgermeister Georg Michael Lettenbauer von Wemding um 11 950 fl. von der Stadt erwarb. Zu hoher Blüte gelangte es unter Hans Seebauer. Er kaufte das Bad 1885, führte 1895 an Stelle des alten Badgebäudes ein neues auf und erweiterte es 1905 durch einen Neubau im Osten.

Das Kurhaus besteht in einem großen 3-stöckigem Gebäude. Gegen Westen liegt das Brunnenhaus, das die 3 für sich gefaßten Quellen umschließt. Ein Pumpwerk leitet das Wasser in das Badereservoir.

Das Hauptgebäude enthält zu ebener Erde

Wirtschaftslokalitäten, Speise- und Musiksaal; in den einzelnen Stockwerken stehen 40 Fremden- und 8 Badezimmer zur Verfügung, alles in moderner Weise eingerichtet. Der Neubau im Osten umfaßt 10 Fremden- und 1 Badezimmer mit Veranda.

Gästen, die nicht im Bade wohnen wollen oder wegen Ueberfüllung dort keine Unterkunft finden, stehen die Gasthäuser in der Stadt und andere Wohnungen daselbst zur Verfügung.

Nach den Berichten der in der letzten Zeit tätigen Badeärzte haben alljährlich eine Reihe von Patienten durch rationellen Gebrauch der Trink- und Badekur vollständige Heilung gefunden; sehr viele erfuhren wenigstens soweit Linderung in ihrem Leiden, daß sie wieder lebensfreudig wurden und beseelt von der Hoffnung auf gänzliche Genesung sich angeregt fühlten, im folgenden Frühjahr den Gesundbrunnen wieder aufzusuchen.

Das Wildbad Wemding wird besonders empfohlen für blutschwache Personen; sodann für Patienten mit chronischen Katarrhen der Athmungsorgane, bei den verschiedensten rheumatischen Gebrechen und bei Hautkrankheiten. Außerst günstige Resultate sind zu verzeichnen bei solchen, die nach überstandener schwerer Krankheit sehr entkräftet sind und als Reconvaleszenten Hilfe suchen.

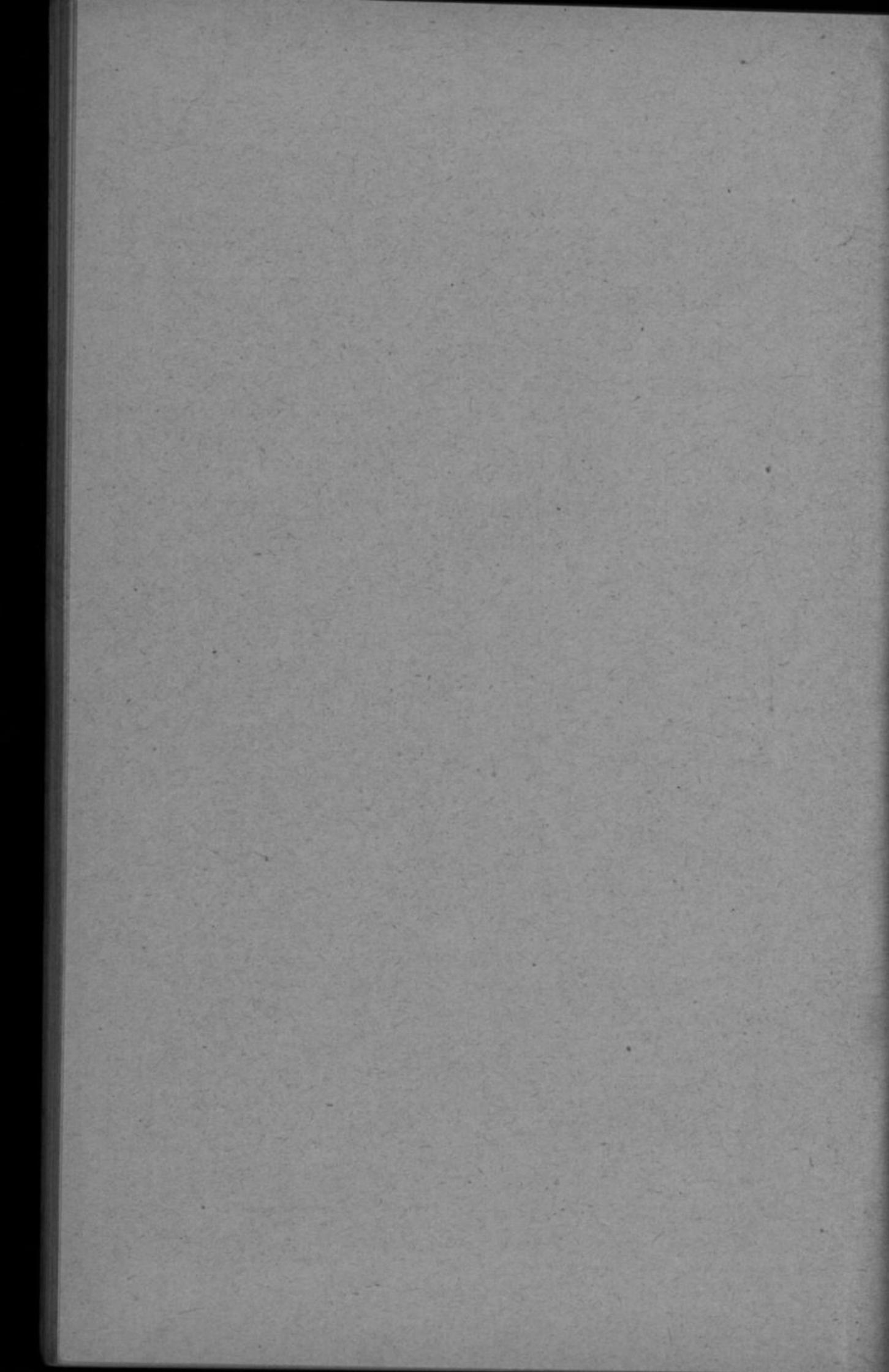
Die vorzüglich reine und sauerstoffreiche Luft vom nahen Laub- und Nadelwald, das milde Klima, die behagliche Ruhe, die Benützung der schwefel- und eisenhaltigen Heilquellen — all

das wirkt zusammen, um kräftigen Appetit und gesunden Schlaf zurück zu bringen.

Wer seinen überangestregten Nerven Zeit zur Erholung und Kräftigung geben will, findet in der Stille der nahen Waldungen reichlich Gelegenheit zu Spaziergängen; die gesamte Umgebung wirkt beruhigend und erhebend auf das kranke Gemüt.







Die Umgegend von Wemding.

Kleinere Spaziergänge.

Die Stadt Wemding kehrt ihr Antlitz dem Süden und Westen zu und wird im Norden und Osten geschützt von den Ausläufern der Frankenalb. Die freie Riesebene auf der einen, die Mittelgebirgslandschaft auf der andern Seite vereinen sich, um die Umgegend der Stadt so abwechslungsreich zu gestalten, wie es wenigen Orten von gleicher Größe beschieden ist. Sowohl zu kleineren Spaziergängen in der Nähe, wie zu größeren Ausflügen nach ferner gelegenen Wanderzielen bietet sich Wemdings Bewohnern wie den zur Rast und Erholung zeitweise hier weilenden Fremden reichlich Gelegenheit.

Belebt wird das landschaftliche Bild zunächst durch die Wallfahrtskirche, das Wildbad und die Fabrik, Punkte, nach denen hin die Fremden wohl zuerst ihre Schritte lenken. In unmittelbarer Nähe der Stadt steigt die Robertshöhe an, benannt nach dem früheren Bezirksamtmanu Freiherrn Robert von Andrian, die unvergleichlich schönen Ausblick gewährt über die Riesebene mit ihren Dörfern, Weilern und Gehöften und über das Waldgebiet, das Wemding wie ein dunkler Mantel umschließt.

Der Hauptreiz für die aus der Großstadt stammenden Fremden ist und bleibt der Wald. Damit ist Wemdings Umgegend

herrlich ausgestattet. Hoch- und Niedermwald, sonnige Halden, tiefeingeschnittene Schluchten, hochaufstrebende Felspartien, verträumte Weiher, grüne Waldwiesen, heimlich plaudernde Moosbächlein, althrwürdige Kapellen, alles in lieblicher Abwechslung. Lauschige Pfade durchkreuzen nach allen Richtungen das grüne Waldgebiet und enden schließlich bei irgend einem stillen Weiler, einem Gehöft, einem Weiher oder einem Steinbruch. Für zweckmäßige Wegebezeichnung und für Ruhebänke an geeigneten Stellen haben die Stadtverwaltung und der Verschönerungsverein in anerkennungswerter Weise gesorgt.

Es muß natürlich dem Einzelnen überlassen bleiben, für sein Wandern und Rasten Weg und Ziel selbst zu wählen. Hier nur einige wenige Richtlinien zur Einführung in die grüne Waldwelt, die sich um uns her so einladend ausbreitet.

Ueber Steinbühl nach Hagau; auf der Höhe herrlicher Ausblick auf das westliche Ries und nördlich auf den Hahnenkamm und die Frankenhöhe. Von der Hagauer Straße führt ein Waldpfad links hinab zur Doosquelle und dem friedumwobenen Doosweiher. Schon gleich am Waldsaum treunt sich rechts die Straße nach dem stattlichen Pfarrdorf Wolferstadt ab, zu dem aber auch ein hübscher Fußpfad führt.

Das Hauptziel der Spaziergänger ist der anmutig in einer Talmulde liegende Bohweiher, zu dem ein am städtischen Steinbruch beginnender reizender Waldweg führt.

Auf der Höhe weist ein Wegzeichen zu den Erlachhöfen, ein anderes zu der „Schanz“ und der „schönen Aussicht“. Zur Badezeit ist der Lohweiher von Besuchern, Fremden und Einheimischen, außerordentlich stark besetzt und es herrscht dort ein einem Seebad ähnliches Leben und Treiben. Vom Lohweiher führt ein Pfad rechts am Waldsaum auf die Wolferstädter Straße und in die Stadt zurück; links gelangt man in zehn Minuten nach der „Elisenruh“, einem idyllisch gelegenen Ruheplätzchen auf einer Waldblöße bei mächtigen alten Bäumen, von da auf dem Erlacher Weg zurück in die Stadt. Am Waldrande bei Erlach glänzt wieder ein blauer Wasserspiegel, der anmutige Erlachweiher.

Unternehmende Spaziergänger wandern gern von Erlach über den Hügelfamm hinüber (östlich) nach dem Weiler Waldstetten und von da durch das „Waldstetter Holz“ und den „Weißen Weg“ nach Wemding zurück.

„Weißer Weg“ heißt die Monheimer Straße vom Johanniskirchlein bis oben zum Waldrande. Ruhebank unter einer mächtigen Eiche; hervorragend schöner Aussichtspunkt. Unten in der Talsohle läuft der Pfad nach dem Rothenberger Hof hinauf, zu dem man auch auf der Monheimer Straße mit rechtsseitiger Abbiegung gelangen kann. Weiter an der Monheimer Straße folgt der Weiler Heidmersbrunn und nahe dabei (südlich) der Jngershof. Von da geht es in halbstündiger Waldwanderung nach dem

reizend gelegenen Weiler Lommersheim und in die Stadt zurück. An Lommersheim links vorbei führt der Fußweg südöstlich in einer Stunde nach Fünfstetten an der Eisenbahnlinie Donaauörth-Treuchtlingen.

Das zwischen Wending und Lommersheim liegende bergige Waldgebiet ist besonders reich an fesselnden Partien und abwechslungsreichen Wanderpfaden (große Schlucht, Steinbrüche, Gerichtsholz, Schneetal, Fuchsberg mit Rodelbahn, Schützenplatz usw.). Von hoher Halde blickt der Wanderer hinab auf das geschäftige Treiben in der Hartsteinfabrik und verfolgt mit den Blicken die ins Hintere Schwalberholz verlaufende Harburger Landstraße.

Die Harburger Straße führt den Naturfreund zunächst in das liebliche Tal des Schwalbflüßchens, das von Fünfstetten herabkommt. (Obere, mittlere und untere Schwalbmühle.) Die Landstraße geht weiter gegen Gosheim. Dem Laufe des Flüßchens (westlich) folgend, kommt der Spaziergänger an einer Reihe von alten Mühlen vorüber, die der Landschaft ihr Gepräge verleihen. (Mattes-, Stadel-, Stoffel-, Herber-, Pflegermühle usw.) Rechts drüben schimmern helle Mauern her, der Kriegsstatthof.

Von den Schwalbmühlen führen viele Wege nach Wending. Einer davon berührt das Wildbad, am Rande des Borden Schwalberholzes gelegen. Vom Wildbad nach Süden weist ein dünner Wiesenpfad gegen Rudelstetten hin, nach der Wennenmühle

und dem Wennenberg. Nach Westen gelangen wir an die Nördlinger Landstraße und an den Bahnkörper der Strecke Wemding-Nördlingen. Mit einem schlichten Gruß an die Wallfahrt, die links vom Gange herüber winkt, kehren wir wieder in die heimischen Mauern zurück.



20 Skizzen

zu Ausflügen in die Umgebung von Wemding.

I. In die fränkische Alb.

1. Wemding = Treuchtlingen. Fußwanderung:

- a) Den Weißen Weg hinan, links durch den Wald (Wegweiser) nach Waldstetten; dann über den Hendelhof, die Weiler Dattenbrunn und Weilheimerbach nach Gundelsheim (bedeutende Steinbrüche), Möhren (Schloß, Steinbrüche, Töpfereien), Treuchtlingen. 4 Wegstunden.
- b) Wolferstadt, bei der letzten Mühle Fußpfad dem Bach entlang, an Zwerchstraß und dem Uhlberg rechts vorbei zum Siebeneichhof (romantisches Tal), dann weiter über Hofgut Freihardt zum Weiler Oberheumödern und über die Hochebene am Heimischhof rechts vorbei zur Straße Treuchtlingen = Dinkelsbühl und Treuchtlingen. 4 Wegstunden.
- c) Steinbühl, an Hagau rechts vorüber nach Döckingen (reizende Talmulde), Muernheim, weiter auf schönem Waldpfad zur Landstraße und nach Treuchtlingen. $4\frac{1}{2}$ Wegstunden. Rückweg: Zu Fuß auf einen der bezeichneten Wege (Rundtour) oder mit der Bahn Treuchtlingen = Otting.

2. Auf den Uhlberg. (Bequeme Tages-tour.) Weg wie 1b bis Zwerchstraß, dann



links in das Tälchen am Südfuße des Berges und Aufstieg auf einem der verschiedenen prächtigen Waldpfade. (Wemdinger Gemeindewald) Oben alte Kapelle, weite Rundschau in das grüne Waldgebiet und die darin eingelagerten Dörfer, Weiler und Gehöfte. Rückweg über Rothenberg, Hagau, Steinbühl. 6 Stunden.

3. In das Rohrachtal. (Bahnverbindung ausgeschlossen.) Bolsingen (prächtiger, abwechslungsreicher Waldweg), im Rohrachtal weiter nach Ursheim (prachtvoll am Hang gelegen) und Hechlingen, wo das Tal sich zu verengen beginnt, rechts der Effaraberg, links der massige Rothenberg, dann an mehreren Mühlen vorüber nach Heidenheim. Hochgelegene, prächtige Aussicht auf den Hahnenkamm und die Frankenhöhe. Bezirkshauptort. Von da zurück nach Hechlingen, dann links ob über den Höhenrücken nach Döckingen, Hagau, Wemding. Im ganzen 9 Stunden.

4. Zum Pumperloch und der Wichteleshöhle. Man geht durch die Unterführung vor der Station Otting und wendet sich dann halbrechts dem Waldtale zu, einem kleinen Fahrweg $\frac{1}{2}$ Stunde lang folgend. Dann erweiterter Talkessel, geradeaus ein fahler Hang, an dem drei Eichen beisammen stehen. Gleich daneben tut sich ein kleiner Schlund auf, von der Tiefe und dem Umfang einer Stube. Steingeröll, felsige Ränder, hinabrieselndes Wasser. Am Grunde führt eine Höhle von halber Manneshöhe wagrecht in den Berg hinein. Das ist

das Bumperloch. (Sage von der Gaus, die man in die Höhle gelassen hat und die dann bei Fünfstetten wieder zu Tage kam.)

Der Besuch der Wichteleshöhle läßt sich leicht damit verbinden. Diese liegt ganz in der Nähe der Station Mündling in dem Waldteile, der die Bezeichnung Kerleberg führt. Sie ist ebenfalls nicht besonders groß und befindet sich am Fuße eines steilen Felsrückens. (Ausgrabungen 1920, Funde aus der Hallstattzeit.) Rückweg durch den Wald über Fünfstetten nach Wemding.

5. Ins Altmühltal. Ziel: Pappenheim. Fußwanderung über Otting und Weilheim nach Rehau. Welliges Gelände. Ueber mehrere Gehöfte und den Weiler Höfen nach Niederpappenheim an der Altmühl, (Station Pappenheim). Von da 10 Minuten nach dem reizend gelegenen Städtchen. (Großartige Burgruine, Stadtpark, Altmühlbad, freundliche Gasthäuser.) Zurück mit der Bahn nach Otting.

II. Am und im Ries.

6. Randwanderung. Ziel: Dettingen. Auf der Staatsstraße Neuburg—Dinkelsbühl am Hange hin über Wallfahrt, Auerbach, Kronhof und Mezesheim. Links die weite bunte Riese ebene. Rechts die Höhen des Hahnenkamm, Bolsingen in dem anmutigen Rohrachtal, Trendel stolz auf der Höhe ragend. Behäbig grüßt Laub aus der Ebene herauf. Dettingen, alter Fürstensitz, an der Wörnitz. (Schloß, Schloßgarten usw.)



Harburg.

7. Randwanderung. Ziel: Harburg. Das beliebteste Wanderziel der in Wemding weilenden Fremden. Lohnend für den Naturfreund (herrliche Lage), für den Geschichtsfreund (die interessante Burg), für den Geologen (Wörnitzdurchbruch).

- a) Fußwanderung über Hartsteinfabrik, Goshheim, Huisheim, zurück mit der Bahn über Nördlingen. Wanderweg 3 Stunden.
- b) Fußwanderung über die Schwalbmühlen, Bühl, Heroldingen, Hopfingen und den Bod nach Harburg und zurück auf der Landstraße. 7 Stunden.

8. Ries-Durchquerung. Ziel: Marktoffingen. Empfiehlt sich nur bei trockener Witterung und in nicht allzugroßer Hitze.

Von der Wallfahrt links ab auf Feld- und Wiesenpfaden bis zum Eulenhof. Von dort auf der kleinen, gutgepflegten Fahrstraße nach Wechingen (echtes Rieser Bauerndorf an der Rohrach), weiter dann nach Dürrenzimmern (näherer Weg quer durch das Moor, sonst Landstraße über Pfäfflingen), die Straße kreuzt die Bahnstrecke Nördlingen—Pleinfeld, dann Maibingen (altes Brigittenkloster, fürstliche Bibliothek und Altertumsammlungen) und Marktoffingen. (Kirche merkwürdig, Spuren der einstigen Befestigung.) Eisenbahn: Nördlingen—Dombühl. Wanderweg 6 Stunden. Rückfahrt über Wallerstein, Nördlingen nach Wemding.

9. Nach Wallerstein, Perle des Rieses. Mit der Bahn bis Löpsingen. (Links Blick

auf Klosterzimmern, den mathematischen Mittelpunkt der nahezu kreisrunden Riesebene.) Zu Fuß dann nur noch eine starke Stunde Weges in der Ebene — Aufstieg zum Schloßberg. Herrliche Rundsicht.

Zurück zu Fuß über Ehringen (Geburtsort des Riesdichters Melchior Meyr) und Baldingen nach Nördlingen. Oder:

10. Ganze Fußwanderung nach Wallerstein und Rückfahrt mit der Bahn über Nördlingen. Weg: Vom unteren Wallfahrtsweg links ins Ries hinein, am Eulenhof links vorbei über Muttenuau, Speckbrodi nach Holzkirchen. Dann Mederhof, Klosterzimmern, Löpsingen, Wallerstein. (Allen, die Verständnis haben für Landwirtschaft und bäuerliches Kleinleben, wird dieser stille, abgelegene Wanderweg behagen.)

11. Schlachtfeld von Alerheim (1645). Wildbad, dann über Wiesen-, Wald- und Feldpfade nach Rudelstetten. Von hier über Wennenmühle auf den Wennenberg (rechter Flügel des kaiserlich bayerischen Heeres, trägt noch mehrfach die Spuren der Verschanzungen), dann auf der Südseite hinab nach Alerheim (Zentrum der Schlachtfrent, Schloßberg südöstlich linker Flügel). Im obern Dorf, besonders um die Kirche, tobte der Kampf am fürchterlichsten; im Pfarrhause wird noch eine schwere französische Kanonenkugel aufbewahrt. Das Schlachtfeld mißt ungefähr 3 Kilometer in der Breite und reicht bis gegen Deiningen hinan. Von dort



Alerheim

Rückfahrt nach Wemding mit dem Zug oder zu Fuß über Fessenheim. Das Ganze ist eine gute Halbtagsstour.

III. In die Schwäbische Alb.

12. Mit der Eisenbahn über Nördlingen nach Bopfingen. Durch die freundliche alte Reichsstadt zur Egerbrücke und dann unmittelbar hinauf zum alten Jpf. Herrlicher Ausblick über das Ries und den Hügelkranz und über die Alb bis Ellwangen hinüber. In nächster Nähe das hochragende Baldringer Schloß und südwestlich davon die Kapfenburg. Zu empfehlen ist noch der Aufstieg zu der dem Jpf gegenüber liegenden Ruine Flochberg. Am westlichen Hang des Flochbergs die junge Dorfsiedelung „Schloßberg“.

Von Nördlingen aus wären als empfehlenswerte Touren noch anzuführen: Kesseltal, Karthäufertal, Schlachtfeld von 1634, Neresheim.

IV. An die Donau.

13. Fußwanderungen von Wemding zur Donau kommen natürlich nur für sehr ausdauernde Leute in Betracht. In erster Linie würde es sich handeln um Donauwörth. Folgende vier Wanderwege sind erprobt:

- a) Wemding, Fünfstetten, Sulzdorf, Kaisheim. Von da prächtige breite Staatsstraße nach Donauwörth oder Waldpfad durch den Forst. 6 Stunden.
- b) Wemding, an Fünfstetten rechts vorbei zum Bahnhof Mündling, dann über

Gunzenheim und das „Schlößle“ auf herrlichem Waldweg nach Donaauwörth. 5 Stunden.

- c) Wemding, Harburg, Ebermergen, Berg nach Donaauwörth (immer auf der Landstraße). 6 Stunden.
- d) Wemding, Schwalbtal, bei Gosheim längs der Gärten zu dem Sträßchen nach der Verchenmühle, von da immer dem Ellerbach folgend auf dünnem Wiesenpfade, den Salchhof rechts lassend, bis zum alten Eisenbahndamm, auf diesem weiter bis Donaauwörth. 4 $\frac{1}{2}$ Stunden.

14. Durch das schon erwähnte Kesseltal über Hohenaltheim, Diemantstein, Ober- und Unter-Bissingen nach Täpfheim, Station der Donautalbahn. Kann auch von Möttingen aus über Ammerdingen ausgeführt werden.

15. Für sehr unternehmende Fußgänger endlich möchten wir noch die Tour Wemding-Neuburg anmerken. Der Meilenzeiger gibt 41 Kilometer an. Bis Monheim ist die Straße etwas eintönig, dann aber folgt angenehmer Weg über Warching und Blossenau (Tagmersheim liegt malerisch links am Hang). Von da über Ammerfeld hinab nach Markt Kennertshofen. (Ausgang des sehr sehenswerten Wellheimer Tales.) Von da ab im Strombereich über Steppberg, Riedensheim, Bittenbrunn nach Neuburg. 8 Stunden.

V. Entferntere Ziele.

Schon unter IV haben wir Zielpunkte

bezeichnet, die nicht mehr zur Umgebung von Wemding gerechnet werden können. Trotzdem möchten wir der Vollständigkeit halber noch auf einige fernegelegene Wanderziele aufmerksam machen.

16. Von Dettingen aus auf den Hesselberg. Eisenbahnfahrt bis Wassertrüdingen. Von da $1\frac{1}{2}$ Stunden bis an den Berg.

17. Statt zurück nach Wassertrüdingen ließe sich vom Hesselberg westwärts weiter wandern nach dem altherwürdigen Dinkelsbühl. $3\frac{1}{2}$ Stunden. Rückfahrt von da über Nördlingen.

18. Von Treuchtlingen aus lohnt sich eine Fußtour nach Weißenburg i. B., allerdings abseits der großen Staatsstraße Nürnberg-Mugsburg über Graben (in der Nähe die sehr sehenswerten Reste des von Karl dem Großen unternommenen Albdurchstichs, fossa Carolinga).

19. Von Monheim aus über Tagmerzheim in das Wellheimer Tal und Dollnstein. Von da zurück über Treuchtlingen.

20. Von Monheim über Warching, Rögling, Mörsheim nach Solnhofen und zu den Steinbrüchen. Zurück mit der Bahn über Treuchtlingen.



Inseraten-Anhang.

Manufakturwaren

Kurz-, Weiss-, Woll-

Waren

Herrn- u. Damenwäsche

Wilhelm Singer

vorm. Anna Friedrich

Wemding.

Telefon Nr. 8.

An stillen Ufern.

Schwabenländische Dorfgeschichten von Georg Sedelmayr. Beduka-Verlag, Dillingen a. D.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Buchhandlung G. Appl

am Marktplatz.

Lederwaren:

Damen-Bügelaschen

Damen-Besuchstaschen

Lederbeutel, Brieffaschen

Geldscheintaschen, Geldbörsen

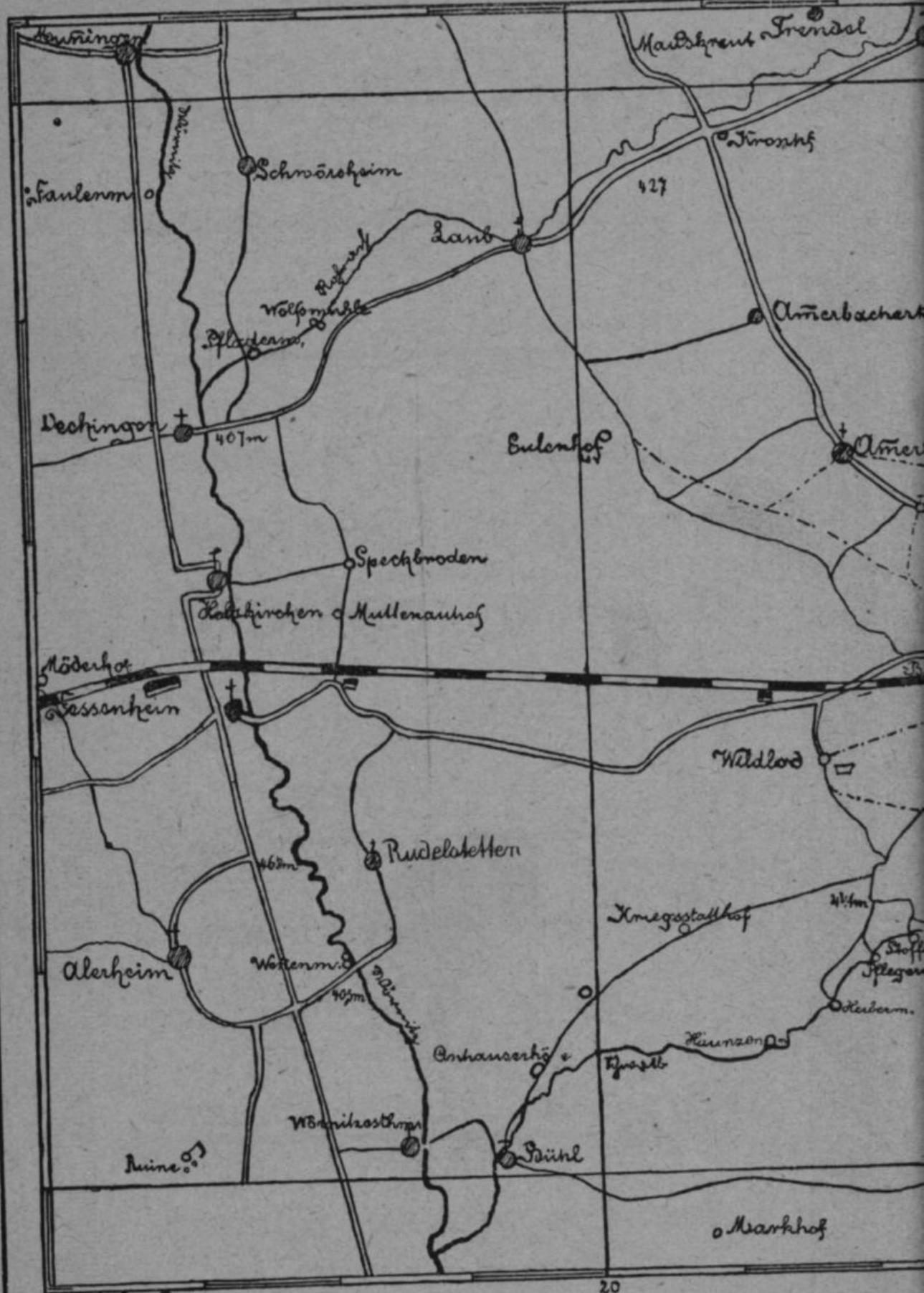
Reisekoffer

Geschenk-Artikel, Bilder

Reise-Andenken

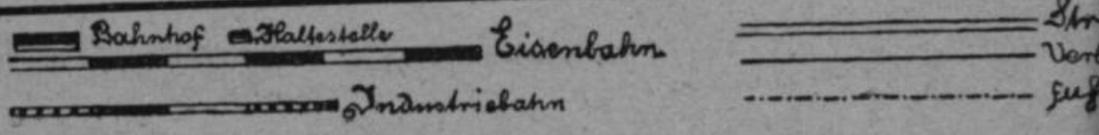
Herrn- und Damen-Schirme

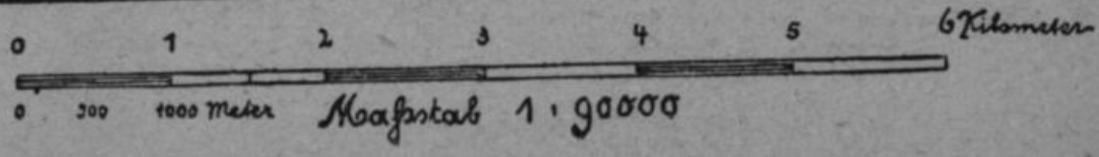
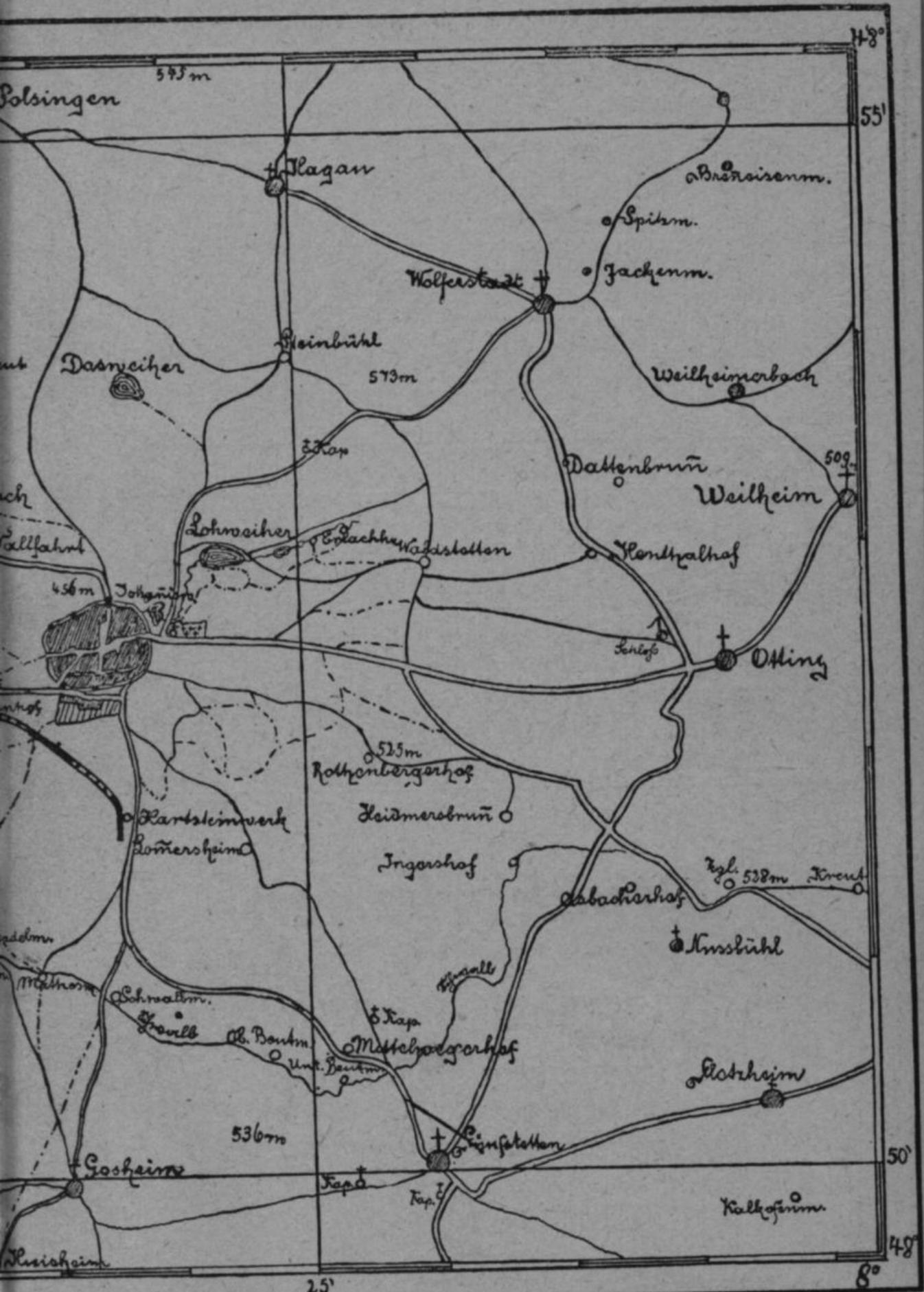
Romane in grosser Auswahl.

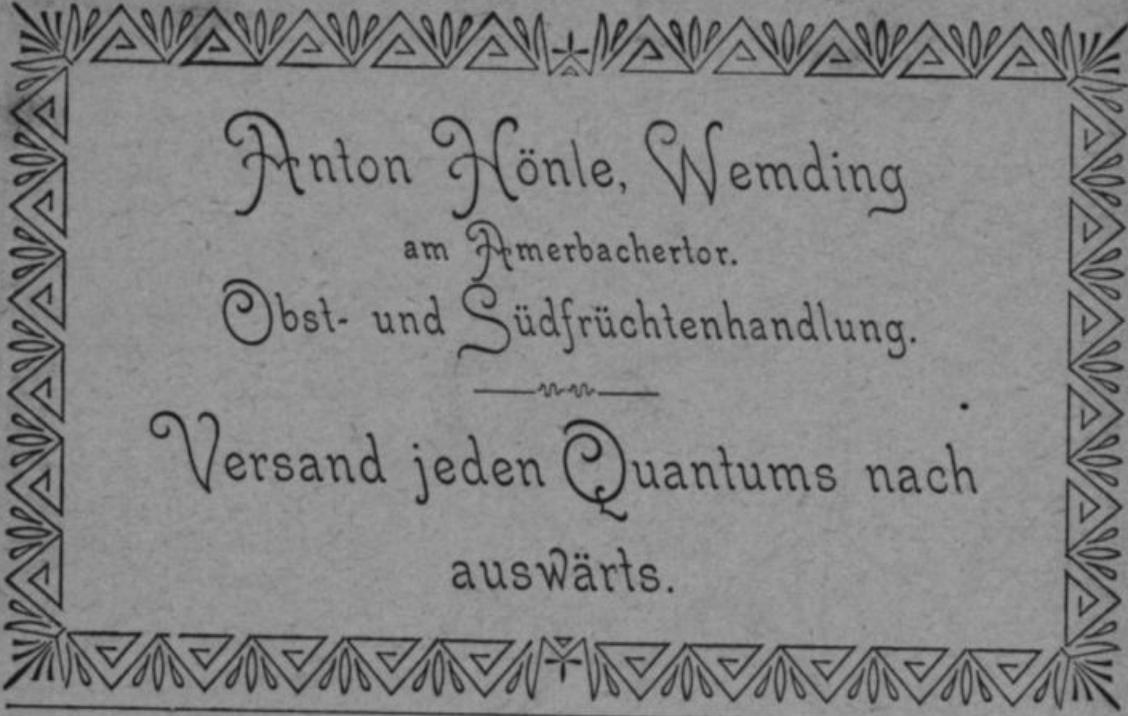


g^o Coll. L. v. Paris

20







Anton Hönle, Wemding

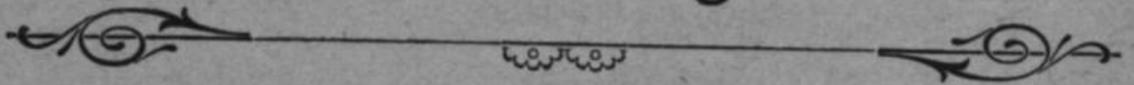
am Amerbachertor.

Obst- und Südfrüchtenhandlung.

— — — — —
Versand jeden Quantums nach
auswärts.



*Buchdruckerei Georg Appl
Wemding.*



Druckarbeiten

in Ein- und Mehrfarben-Druck

konkurrenzlos billig.

Kostenlose und unverbindliche

Preis-Angebote.



M. TREFFER, PHOTOGRAPH,
WEMDING 405¹/₃ (NÄCHST CAFÉ FUCHS)

EMPFIEHLT SICH ZU

ALLEN PHOTOGR. ARBEITEN

IN UND AUSSER DEM HAUSE.

GRUPPEN- UND LANDSCHAFTS-AUFNAHMEN,
ANSICHTSKARTEN ETC.

Gasthof Birkhahn, Wemding.

Treffpunkt der Fremden.

Saal — Garten — heizbare Kegelbahn
(Zentralheizung — Wannen- — Brause-
bäder). Fremdenzimmer in verschiedenen
Preislagen. Helles und dunkles Bier, diverse
Weine.

Bürgerliche Küche — Kaffee.

Vorzügliches Absteigequartier für
Sommerfrischler und Wallfahrer.

Telephon Nr. 6. Elektrisches Licht.

Besitzer:

Georg Schneider,

Dampfsägewerk und Holzgrosshandlung.

Wemding, Gasthaus und
Brauerei zum goldenen

 **Kreuz** 

Mangoldstr. 48. Telefon Nr. 3.

Haus für Geschäftsreisende und
Touristen.

Schöngelegener Sommerkeller mit
herrlichem Garten und Kegelbahn.

Gebr. Bruckmeir.

HUGO HITZLER
Buchbinderei • Buchdruckerei
WEMDING.

Buchhandlung

Schreib- und Zeichenwaren — Gerahmte Bilder
und Ansichts-Postkarten — Künstliche Blumen —
Schulartikel und Lederwaren.



Billige Preise.



Gasthaus zur Krone

am Marktplatz.

Absteigequartier für
Reisende, Touristen, Sommerfrischler
und Wallfahrer.

Gute bürgerliche Küche, ff. Biere,
prima Weizenbier, reine Weine.

Bad im Hause.

Besitzer:

Georg Birzele.

Benedikt Dürk, Wending

Uhrmacher, Optiker und Goldarbeiter, Glas- und
Porzellanwarenhandlung

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Uhren, sowie Optik,

Glas-, Porzellan- und Reise-Andenken.

Reparaturen an Uhren, Optik und Goldwaren werden
prompt und billigst erledigt.

Kalkwerk u. Hartstein- fabrik Wemding G. m. b. H.

Wemding a. Ries, Fernsprecher Nr. 11.

Jahresproduktion
8 Millionen
Mauersteine

Eigenes
Anschlussgleis.

Jahresproduktion
8000 Tonnen
Weiss-Stückkalk

Hartsteine

(Reichsformat)

große Druckfestigkeit, feuer- u. frostsicher, sowie
für absolute Haltbarkeit wird garantiert.

Die großen Dampfkamine des Ueberlandwerkes
Ellwangen sind mit Wemdinger Hartsteinen erstellt.

Weiss-Stückkalk

gemahlener Sackkalk

Düngerkalk (Aetzkalk),

Bruchsteine, Schotter in allen Körnungen,
Pflastersteine.



Joh. Schneid Söhne

Wemding.

Marktplatz.

Telefon 5.

Kolonialwaren

Zigarren, Zigaretten, Tabake

Weine und Spirituosen

Material und Farbwaren.

Haushaltungs-Artikel

Oefen, Herde

Eisenkurzwaren

Baubeschläge, Werkzeuge

Stabeisen, Träger

Kohlen

Pflüge und Eggen.



Galthaus bei der Wallfahrt, Wending.

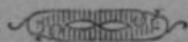
Schöner Ausflugsort für Touristen, Sommerfrischler.
Komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer. Aner-
kannt vorzügliche Küche, selbstgemachte Wurstwaren.
ff. Weine, helles und dunkles Bier, Kaffee und Ge-
bäck zu jeder Tageszeit. Schön gelegener Garten
in ruhiger Lage und herrlicher Aussicht ins Ries.
Freundliche Bedienung. Bivile Preise.

Josef Schaucher, Gastwirt.

Leo Kallter

Wending

gegenüber der Apotheke.



Schuhwarenlager



Maß- und Reparatur-



werkstätte.



Simon Leinfelder, Wemding

Nördlingertor

Telefon Nr. 30

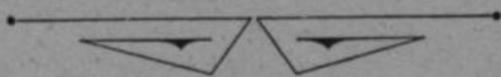
Bau- u. Maschinenschlosserei.

Anfertigung und Reparatur aller in mein Fach einschlägigen Arbeiten. Lager in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Auch empfehle ich mein Lager in Zentrifugen, Fahrrädern und Nähmaschinen, Emailgeschirre, gusseiserne Waschkessel, roh und emailiert, Stall- und Dachfenster und eiserne Schweineställe.

Hochachtungsvollst

D. O.

Gasthof zum goldenen Lamm Wemding.

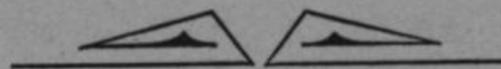


Besteingerichtete Fremdenzimmer.

Gute Betten.

Billige Preise!

Gute Küche.



Besitzer:

Johann Hillenbrand.

W. Unger, Wemding

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Baumschule.

Beste Bezugsquelle für alle

Baumschul-Artikel

wie:

Bäume in Hochstamm, Halbhochstamm,
Pyramiden und Spalierform,
Rosen und Sträucher etc. etc.;

für

Blumen und Pflanzen

in allen Sorten und Arten.

Blumenbinderei,

Gemüse- und -Treiberei.

Spezialität in delikatem Spargel.

Verkauf: Monheimer Strasse, gegenüber dem
Kreuzkeller.

Firma August Seefried, Wemding,

Drechserei, Galanterie-, Kurz- u. Spielwaren.

Reise-Andenken u. Wallfahrtsartikel.

Spezialität in

Pfeifen, Spazierstöcken und Schirmen.

Reparaturwerkstätte in vorgenannten Artikeln.

Josef Zech, Wemding

Zinngiesser, Glas- und Porzellanhandlung

hält grosses Lager in:

Glas- und Porzellanwaren,
Steinzeug, Wallfahrtsartikel,
Heiligenbilder, Spiegel u. Bilder in Rahmen.

Andenken in Glas u. Porzellan.

Reparaturen

werden schnellstens besorgt.

Reelle Bedienung.

Zivile Preise.

Gasthof zum Meerfräulein

Besitzer Wilhelm Meyer.

Gut bürgerliches Haus.

Fremdenzimmer mit guten

Betten. Elektrisches Licht.

Vorzügliche Werpfflegung.

Conditorei-Cafe Fuchs

Treffpunkt der Fremden
Angenehmer Aufenthalt
Täglich frische Bäckereien
Vorzügliche Weine

W. Ritter, Wemding

Baumschulen, Gärtnerei, Spargelkulturen.

Spezialität:

Obsthochstämme, Formobst

auf Douzin und Quittenunterlagen,

Rosen

in Hochstämmen und niedrigen Veredlungen,

**Stachel- u. Johannisbeerbäumchen
und -Sträucher,**

sowie sonstige

gärtnerische Artikel.

Wemding
Wallfahrtskirche

